

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Diplomfeier Bachelor und Master in Sozialer Arbeit 2022
Donnerstag, 15. September 2022, Verkehrshaus der Schweiz, Luzern
Diplomrede von Dario Sulzer, Stadtrat Wil, Kantonsrat

Geschätzte Diplomandinnen und Diplomanden, liebe Gäste

Endlich.

Nach langen Studienjahren, nach vielen Leistungsnachweisen, Gruppenarbeiten, Diskussionen, Theorie und Fachartikel, mit viel Kaffee, Nachtschichten, vor Ort in Luzern oder online haben Sie es geschafft. Sie erhalten heute Ihre Bachelor und Master-Diplome in Sozialer Arbeit.

Ich gratuliere Ihnen allen sehr herzlich zu diesem Erfolg. Alle anwesenden Gäste, ihre Familien, Freunde und die Verantwortlichen der Hochschule Luzern, wir alle freuen uns mit Ihnen.

Heute dürfen Sie ruhig die gutschweizerische Bescheidenheit ablegen. **Sie dürfen stolz sein auf sich.** Sie haben echt 'was geschafft.

Ich kann mir gut vorstellen, wie es Ihnen jetzt geht. Wie sie gehört haben, war ich gerade erst in derselben Situation mit dem Unterschied, dass uns mitten in der Pandemie die Hochschule den Apéro in einem Päckli nach Hause geschickt hat, damit wir nach der Online-Diplomfeier wenigstens physisch mit uns selbst anstossen konnten.

Ich gönne Ihnen wirklich diese *richtige* Feier.

Ich bedanke mich für die Einladung. Und ich freue mich, dass ich die Diplomrede halten darf.

Für diese Rede einen Politiker einzuladen birgt zwar gewisse Risiken...

Denn, was assoziiert man mit Politikern? Sie sind eher älter, vorwiegend männlich. Ihre Reden ernst, trocken, langatmig?

Zum Glück bin ich auch Fachperson der Sozialen Arbeit, genauer – Soziokultureller Animator. Sie können also beruhigt zurücklehnen.

Letzten Sonntag hatten wir bei uns zuhause ebenfalls etwas zu feiern – den Geburtstag meiner Tochter. Sie ist nun 6 Jahre alt, mein Sohn ist 9. Wenn ich die beiden fragen, was sie später mal werden wollen, dann sagt mir mein Sohn, dass er es noch nicht so recht weiss und meine Tochter meint, sie wolle etwas mit Tieren machen.

Was sie nicht sagt, sie wolle etwas mit Menschen machen oder Soziale Arbeit studieren. Für mich natürlich ein mittelschwerer Schlag.

Kennen Sie ein Kind, das Fachperson in Soziale Arbeit werden möchte? Irgendjemand?

Ich auch nicht.

Als Kind wollte ich Gärtner oder Pilot werden. Gut, gärtnern tu ich auch. Das ist ja etwas, wofür ich keine Lehre machen muss. Das ist wie in der Volksschule. Beim aktuellen Fachkräftemangel kann man Lehrperson werden ohne entsprechende Ausbildung. Es sind ja schliesslich nur Kinder auf die diese Erwachsenen losgelassen werden...

Ich weiss nicht, wies Ihnen geht, aber wollen Sie Ihr Kind in der ersten Klasse einem Informatiker oder einer Pflegefachfrau anvertrauen? Naja...

In der Stadt Wil, wo ich wohne und arbeite, haben wir einen Hausärztemangel. Ich überlege mir, ob ich Arzt werden soll, als Quereinsteiger...

Aber ich schweife ab.

Geschätzte Diplomandinnen und Diplomanden,

Wenn Sie nun morgen ihr Diplom eingerahmt an die Wand gehängt oder es einfach in eine Schublade versorgt haben, dann... Ja. Was dann?

Geht alles seinen gewohnten Gang? Machen Sie erst mal Ferien? Suchen Sie sich eine neue herausfordernde Stelle? Fordern Sie eine Lohnerhöhung?

Mir selbst ist nach meinem Bachelorabschluss vor 13 Jahren ungewöhnliches wiederfahren, kann man sagen: Ich wurde Politiker... Auch diesen Berufswunsch hat meine Tochter übrigens nicht genannt (aber das sei nur in Klammer erwähnt). Seit ich mein berufsbegleitendes Studium abgeschlossen habe, habe ich nicht mehr im Berufsfelder der Soziokultur gearbeitet, sondern voll auf Politik gesetzt. Mindestens habe ich das zu Beginn so gedacht, dass ich als Parteisekretär und später als Berufspolitiker nicht mehr in einem klassischen Tätigkeitsfeld der Soziokultur arbeite. Aber ich habe rasch realisiert, dass das überhaupt nicht stimmt. Im Gegenteil.

Als Soziokultureller Animator – so habe ich erkannt – bin ich bestens gerüstet für ein politisches Amt. Ich versteige mich mal in die Behauptung, dass ich mit meiner Ausbildung bessere Voraussetzungen mitbringe, wie viele Juristen, Unternehmer oder Bauern, die in der nationalen Politik die Mehrheit der Mandatsträger stellen. Ich wähle hier bewusst die männliche Form.

Ich profitiere in meiner Tätigkeit sehr von meinem Hintergrund aus der Sozialen Arbeit. Was ich mir an Kompetenzen und Methoden angeeignet habe im Studium, ist in vielem sehr nahe an dem, was ich auch als Mitglied der Exekutive machen und können muss.

Wenn es bei den ungefähr 250 Berufen, die nach der obligatorischen Schulzeit erlernt werden können keine Berufslehre für Politiker gibt – zugegeben, dieser Lehrberuf wäre wohl auch nicht sonderlich beliebt – also, wenn es schon keine Politikerinnen-Berufslehre gibt, dann wäre, so finde ich, das Studium in Soziokultur sowas wie die *Berufslehre für Politiker*.

Ich sage Ihnen das alles nicht, weil ich Sie für eine politische Karriere begeistern möchte – naja, ein bisschen vielleicht doch – ich möchte Ihnen sagen, dass Ihr Diplom in Sozialer Arbeit von der Hochschule Luzern eine grossartige Ausgangslage ist. Ich bin überzeugt, dass Ihnen mit diesem Studium viele spannende Wege offenstehen. Wege auch, an die Sie heute vielleicht noch gar nicht denken mögen.

Ihre Berufsaussichten sind grossartig. Ob in der gesetzlichen Sozialarbeit, in der Schulsozialarbeit, in der Quartierentwicklung oder in der Integrationsarbeit (um nur ein paar Berufsfelder zu nennen), **Fachpersonen der Sozialen Arbeit sind gesuchte Leute.**

Die Hochschule Luzern bildet so viele Studierende in Sozialer Arbeit aus wie nie, anderen Hochschule geht es wohl ähnlich und doch erscheint mir der Arbeitsmarkt so, wie dieser Sommer war – sehr trocken. Wenn wir heute in der Stadt Wil eine Stelle in der Jugendarbeit oder in der Berufsbeistandschaft ausschreiben, gibt es wenig qualifizierte Bewerbungen. Ich stelle einen Fachkräftemangel fest, der sich zu verstärken scheint.

Und ich suche ja nicht irgendwen. Ich will Fachleute, die ein Studium in Sozialer Arbeit mitbringen.

Unser Berufsverband AvenirSocial geht davon aus, dass nur rund die Hälfte der als Fachpersonen der Sozialen Arbeit Tätigen über einen entsprechenden Abschluss bzw. über eine formale Ausbildung im sozialen Bereich verfügt.¹

Fachkräfte sind also begehrt. Ich bin überzeugt, dass sich das positiv auf die Qualität der Arbeitsbedingen auswirken wird. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber müssen sich überlegen, wie sie für Fachpersonen attraktiv bleiben.

Ich denke hier nicht nur an den Lohn, sondern auch an attraktive Arbeitszeitmodelle, an Elternzeit, an subventionierte Kinderbetreuungsangebote oder an eine Fallbelastung und einen Workload, der nicht die Gesundheit der Mitarbeitenden gefährdet.

Ich sehe Sie als Fachpersonen der Sozialen Arbeit durchaus in einer starken Position. Nicht nur was Forderungen und Verbesserungen unsere Arbeitsbedingungen betrifft, sondern auch was unsere fachliche Einflussnahme in den Organisationen wo wir tätig sind und ganz allgemein den sozialpolitischen Diskurs betrifft.

¹ AvenirSocial. (2018). *Ausbildung und Beschäftigung in der Sozialen Arbeit in der Schweiz. Zusammenstellung von aktuellen Grundlageninformationen*. Bern: AvenirSocial.

Womit wir wieder bei der Politik wären.

Die Soziale Arbeit hat ein politisches Mandat, davon bin ich überzeugt. In Ihrem Studium haben Sie das bestimmt diskutiert, dass der Zuständigkeitsbereich der Sozialen Arbeit eben nicht nur die sozialen Probleme auf Ebene des Menschen umfasst. Wir beziehen uns eben auch auf das gesellschaftliche System, wo die Politik Teil davon ist.²

Es geht um *Handlungschancen*. Die Menschen müssen über Handlungschancen verfügen, um ihre sozialen Probleme lösen zu können.

Die sozialpolitischen Herausforderungen sind gross. Und die Rahmenbedingungen sind in vielen Bereichen *nicht* so, dass sich Menschen in Not selber aus ihrer verzwickten Lage befreien können.

Im Rahmen meiner Master-Thesis habe ich Interviews mit armutsbetroffenen Männern geführt³. Einer der Männer hat mir erzählt, dass er, auf dem Weg zum Interview, Lust auf eine St. Galler Bratwurst hatte. Das habe er schon ewig lange nicht mehr gehabt. 8 Franken 50, das sei jetzt schon sehr an der oberen Grenze gewesen. Aber er habe sich das jetzt halt heute Mittag gegönnt. Und jetzt – gäbe es ein halbes Jahr keine Bratwurst mehr.

Ein zweiter Mann hat mir erzählt, wie er sich eingeschränkt hat, um seinen Kindern hin und wieder etwas bieten zu können. Er habe sich diese Zeiten mit seinen Kindern wirklich vom Munde abgespart und dann einfach mal zwei Wochen nur Reis gegessen.

Das waren zwei armutsbetroffene Menschen.

In der reichen Schweiz sind 1.3 Millionen Menschen arm oder armutsgefährdet⁴. Ein Viertel davon sind Kinder und Jugendliche. Rund 150.000 sind Working-Poor, die trotz Erwerbsarbeit arm sind und zu wenig verdienen, um ihre Familien anständig durchzubringen.

Das sind eindrückliche Zahlen. Und es sind Zahlen, die eigentlich nicht sein dürfen. Es darf nicht sein, dass Menschen voll arbeiten und trotzdem zu wenig zum Leben haben. Und es darf auch nicht sein, dass Armut immer noch vererbt wird. Armut ist eine der grossen gesellschafts- und sozialpolitischen Herausforderungen, vor denen wir stehen. Und die Herausforderung wird noch grösser. Die Teuerung, die steigenden Energiepreise verstärken den Druck auf Menschen, die bisher gerade so knapp durchgekommen sind.

Ich bin klar der Meinung, dass die Soziale Arbeit nicht nur Menschen befähigen soll, sondern auch stellvertretend für ihr Klientel gerechtere, sozialere politische Rahmenbedingungen einfordern muss.

Wir dürfen heute hier im Verkehrshaus ihren Erfolg feiern. Ich bin mir bewusst, dass dieser von Himmel gefallen ist und doch sind wir mit unseren Hochschulabschlüssen auch privilegiert.

Wir haben das Know-how und die Möglichkeiten zu partizipieren, etwas in Bewegung zu setzen, gesellschaftliche Veränderungen voranzutreiben, damit sich neue, bessere Handlungsmöglichkeiten zur Lösung der bestehenden sozialen Probleme erschliessen.

Wir sollen und müssen in den sozialpolitischen Diskurs eingreifen, intervenieren, aufklären, wir dürfen auch mal *nerven* und mit Nachdruck auf die Beseitigung der strukturellen Ursachen die zu Armut führen hinwirken.

Und wenn Armut aus rechtspopulistischer Warte als rein persönliches Problem dargestellt wird, das mit genügend Eigenverantwortung zu lösen ist, müssen wir intervenieren und aufklären und mit Nachdruck auf die systemischen Ursachen der Armut hinweisen.

² Schmocker, Beat. (2019). *Zum »politischen Mandat« der Sozialen Arbeit*. Gefunden unter https://www.beat-schmocker.ch/application/files/9115/8222/8808/Zum_politischen_Mandat_der_Sozialen_Arbeit.pdf

³ Sulzer, Dario. (2021). *Verwirklichungschancen armutsbetroffener Männer. Eine qualitative Erhebung im Kanton St.Gallen*. Master-Thesis.

⁴ BFS (2022). *Armut und materielle Entbehrung*. Gefunden unter <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/soziale-situation-wohlbefinden-und-armut/armut-und-materielle-entbehrungen.html>

Mit ihrem Diplom in der Tasche sind Sie nicht nur bestens ausgebildet und gefragte Fachleute auf dem Arbeitsmarkt.

Dank Ihrem Studium können Sie nicht nur Menschen begleiten und sie befähigen ihre Probleme zu lösen.

Da ist noch mehr. Ihr Diplom bedeutet auch Verantwortung.

Ich möchte Sie einladen: **Mischen Sie sich ein!**

Als Fachperson in Sozialer Arbeit, als soziokultureller Animator,
als Sozialpädagoge oder als Master-Absolventin.

Aber auch als Mensch,

als Bewohnerin unseres grossartigen Landes,

einer direkten Demokratie, die von der Möglichkeit der direkten Einflussnahme lebt.

Bringen Sie sich ein!

Denn von allein wird es leider nicht besser.

Es braucht uns alle, damit sich in unserem Land etwas ändert. Für Menschen in finanzieller Not, für Familien und Kinder, die keine idealen Bedingungen zum Auswachsen haben, für Menschen mit psychischen Erkrankungen, für Menschen, die Pflege oder Beistand benötigen. Für all die Frauen, die immer noch weniger verdienen für die gleiche Arbeit als Männer und dafür, dass Frauen im Alter Nachteile haben, weil sie jahrelang die Kinder betreut und niederprozentig gearbeitet haben. Und jetzt sollen sie für die gleiche Rente auch noch ein Jahr länger arbeiten...

Mich selbst haben viele Menschen für meinen *sozialarbeiterischen* und politischen Weg motiviert – mit nachhaltigem Erfolg. **Ich möchte Sie auch motivieren.** Vielleicht noch mehr, ich möchte meiner *Hoffnung* Ausdruck geben, dass Sie alle *mit* Verantwortung übernehmen, nicht nur in der direkten Arbeit mit Kindern, Klienten und Quartierbewohnenden, nicht nur in der Beziehungsarbeit, natürlich ist diese zentral.

Aber: Unser Einsatz ist auch für die Bearbeitung der grossen Probleme unserer Gesellschaft unbedingt notwendig. Nicht nur die Profession, nicht nur unser Berufsverband, die Hochschule sind gefragt. *Wir alle sind es!*

Selbstverständlich habe ich nicht den Anspruch, dass sie sich alle politisch engagieren, mindestens nicht in den formalen staatlichen Politstrukturen wie den Parlamenten und Regierungen. Das ist zugegebenermassen nicht unser aller Ding. Aber es gibt genügend andere Möglichkeiten, sich zu beteiligen und eine sozialere Schweiz einzustehen.

Daher mein Wunsch: Beteiligen Sie sich am politischen Diskurs in ihrer Gemeinde, in ihrer Organisation und in ihrem Freundeskreis. Gehen Sie wählen. Stimmen Sie ab. Zeigen sie sich am Klimastreik. Arbeiten Sie in einem Verein mit. Werden sie Mitglied im Berufsverband, folgen sie AvenirSocial auf Instagram. Trauen sie sich! Schreiben Sie Leserbriefe. Kandidieren Sie für das Gemeindeparlament. Egal was. Schlussendlich ist alles politisch. Aber wir müssen uns einbringen, wenn wir *gehört* werden wollen. *Und wir haben etwas zu sagen.*

Ihr abgeschlossenes Studium in Sozialer Arbeit ist eine echte Chance. Für Sie selbst – es ist aber auch eine Chance für uns alle.

Nutzen wir sie.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit und nochmals: **Herzliche Gratulation!**
